

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Stilles-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt“ Nr. 6550-58.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1. 1. — monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckkosten. 3. 4. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Wg. für dritte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Kassen“ in einwöchiger Ausgabe; 10 Wg. in beiden abendlichen Ausgaben; sowie für alle übrigen Anzeigen: 10 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wg. für die dritte Anzeigen; 2 Wg. für die übrigen Anzeigen. — Druck- und Druckkosten, sowie die Kosten der Anzeigen, sind in der Preisliste angegeben. — Bei Wiederholter Aufnahme unentgeltlich Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entwerfender Anzeigen.

Anzeigen-Preis: Für die dritte Ausgabe, bis 10 Uhr morgens, für die übrigen Ausgaben bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerterem Platz und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 14. November 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 554. • 64. Jahrgang.

Die Heimarmee.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Berlin, 13. November.

Die Zivildienstpflicht kommt. In einem Vorartikel haben wir schon die allgemeinen Gedanken dargelegt, die leitend und bestimmend für den Geheimentwurf sind, der zunächst dem Bundesrat und dann dem Reichstag (vielleicht im Dezember erst) unterbreitet werden soll. Sehr viel Einzelheiten über den Umfang und die Organisation, welche die zukünftige deutsche Heimarmee erhalten wird, lassen sich zur Stunde noch nicht mitteilen, wohl aber die Vorzüge, die man sich bei der Ausarbeitung der Novelle gestellt hat, und die Grundlage, die man heute schon dem für all diese zu erwartenden Dinge verantwortlichen neuen Kriegsamt gegeben hat.

Es wäre ein verkehrter Gedanke, wenn man annehmen würde, daß in den nächsten Monaten all jene, die nicht ins Heer der Waffen eingereiht wurden, nunmehr für die Heimarmee bereitgestellt werden sollen, daß man gar an weibliche Armeekorps hinter der Front denke. So umfassend ist selbstverständlich die geistliche Verfügung nicht geplant, vor allem ist überhaupt nicht von einer Zwangsverpflichtung der Frauen die Rede, wenn sie auch in immer weiterer Nähe als Ersatz für die in anderen Betrieben dringender benötigten Männer herangezogen werden müssen, diesmal allerdings für manche mit Arbeit verpflichtung. Es wird, wie überhaupt bei dem ganzen Plan, auch für die Frauen zunächst mit dem Freiwilligenystem auszukommen sein, so daß von einer späteren „Aushebung“ jetzt noch gar nicht geredet werden kann.

Unsere Feinde hoffen Deutschland auf zwei zusammenführenden Wegen besiegen zu können: sie zählen auf ihre Überlegenheit an Menschen und an Material. Trotz ihrer zahlenmäßigen Übermacht haben sie nirgends eine schwerwiegende Entscheidung zu ihren Gunsten zu erzielen vermocht; sie haben die Erfahrung machen müssen und wissen es heute ganz genau, daß das deutsche Heer trotz Abnutzung auf Jahre hinaus mit seinen Beständen die Fronten zu halten wüßte. Darum setzen sie ihre Hoffnung auf die Übermacht ihres Materials. An der Somme, auch bei der russischen und italienischen Offensive zeigte es sich, daß sie mit der beispiellosen Anhäufung von Geschützen und Munition wenigstens eine örtliche Stellungsvorteil zu erreichen vermochten. Der meiste in Paris erhobene Schrei: „Kanonen! Munition!“ hatte zur Folge, daß in Frankreich und England zwei populäre und unbestreitbar organisatorisch tüchtige Männer, Lloyd George und Sozialist Thomas, mit einer militarisierten Waffenverforgung bald die gesamte Metall- und chemische Industrie, nicht nur der Verbündeten, sondern der neutralen Länder, ihrer Sache dienstbar machten. Sollten wir diesem Rüstungswettlauf nicht folgen können?

Wir können! Es gibt keine materielle Unmöglichkeit. Jetzt steht, daß wir an Rohstoffen alles zur Verfügung haben, was wir bei noch so gewaltiger Steigerung des Materialbedarfs benötigen können. Hieran können die feindlichen Verluste, uns abzuschnüren, nichts helfen. Es hat sich herausgestellt, daß eine Trennung des Seereschiffes und der Arbeiterbeschaffung für die Betriebe der Landesverteidigung nicht mehr länger durchführbar ist. Die Männer, die nicht mehr wehrfähig sind, werden mobilisiert werden, sofern sie nicht schon im Dienst der Landesverteidigung arbeiten und entbehrlich in Anbetracht höherer Interessen erscheinen.

Das neue Kriegsamt, an dessen Spitze der württembergische Generalleutnant Gröner, der frühere Chef des Feldpostamts, gestellt wurde, steht unter direkter Leitung des Kriegsministers v. Stein. Der moderne Geist dieses neuen Amtes gibt sich dadurch kund, daß es trotz seines militärischen Charakters seine Hilfskräfte unmittelbar in den industriellen, technischen und kaufmännischen Organisationen sucht. Es handelt sich um die Zusammenfassung aller für die Landesverteidigung tätigen Unternehmen, unter Ausschaltung aller bürokratischen Zwischenstationen und jeden vermittelnden Geschäftsganges. In der neuen Zentralstelle wird man täglich die Bedürfnisse der einzelnen Industriezweige und Fabriken kennen, was Arbeiter und Rohstoffbeschaffung anbelangt. Man wird von dem einen zum anderen Werk im vaterländischen Interesse die besten und schnellsten Methoden mitteilen, sich überall in die Hände arbeiten; Konkurrenz wird es nicht geben, da ein jeder so viel leisten wird, wie er überhaupt irgend kann. Das Privatinteresse tritt zurück, das der Kriegführung, also das des ganzen deutschen Volkes an die Spitze. Es wird nur noch eine Firma geben: die Firma Deutschland! Dahin zielen alle Anstrengungen. Es wird bei dieser Umwälzung vielleicht nicht ohne Mühe und Reibung abgehen; aber

das Ziel ist zu groß, der Einsatz unser gesamtes nationales Leben — jetzt erst soll sich erweisen, was deutsche Organisation vermag!

Mit einem Wort, das neue Kriegsamt wird unsere gesamte Kriegsindustrie sogar unsere gesamte Kriegswirtschaft und alles, was damit zusammenhängt, in den Kreis seiner Tätigkeit zu ziehen haben. Die Stabschefs im Kriegsamt sind ein militärischer und ein technischer, einander koordiniert; der technische Generalstabschef ist kein Offizier, sondern der bekannte und in weiten Industriekreisen hochgeschätzte Direktor der Ragedburger Grusonwerke Dr. Kurt Sorge. Den beiden Stabschefs sind die verschiedenen Industriezweige untergeordnet, Bergwerke, Hütten, Eisen und Stahl, Chemie, Pulverfabrikation, Landwirtschaft, Arbeiterfragen usw., alles nach Gruppen eingeteilt. Ferner untersteht der Oberleitung das frühere Waffen- und Munitionsbeschaffungamt (in der Abkürzung etwas afrikanisch „Bum-ba“ genannt), ebenso die Feldzeugmeisterei unter General Ruppel, das Kriegsarbeits- und Ersatzamt unter Oberst Marquardt, der bislang Generalstabschef einer Armee im Felde war, die Kriegsrohstoffabteilung, die Ein- und Ausfuhrabteilung und die Abteilung für Volkswirtschaft und Volksernährung.

Wie sich denken läßt, ist das dem Obersten Rodin unterstellte Kriegsarbeitsamt in unserem Zusammenhang die bedeutendste und schwierigste Unternehmung des Kriegsamts. Diese Abteilung zerfällt in die Unterabteilungen für Organisation, für technische Fragen, die aus der Industrie kommenden Technikern unterstellt werden, und für Arbeiterbeschaffung. In dem letztgenannten Dienste wird auch ein Vertreter der Arbeitererschaft selbst amtlich mitwirken. Wie großzügig und kluggestaltet das neue Kriegsamt zu arbeiten gedenkt, geht schon daraus hervor, daß es in den Hauptindustriekreisen eigene Vertretungen einrichtet, so in Düsseldorf und Reg. dazu bei den verschiedenen Generalkommandos. Es wird weiter, wenn man so sagen darf, seine Geschäftsfreisenden und Geschäftsinspektoren haben, mit besonderen Reiseaufträgen betraute Persönlichkeiten, die an Ort und Stelle die Arbeitsverhältnisse und Bedürfnisse zu prüfen und ausgleichend zu wirken haben. Außer industriellen und kaufmännischen Kräften wird man z. B. die Dozenten unserer technischen Hochschulen, ja auch die Schüler dieser Anstalten benötigen; Verhandlungen sind in dieser Hinsicht schon im Gange, wobei die Zukunft der Studierenden nicht aus dem Auge gelassen und ihnen die Anrechnung der praktischen Arbeitszeit im Kriegsdienst bei den Prüfungen zugesagt wird.

Noch andere Kapitel werden sich diesem bedeutenden Programm unserer Heimarmee anschließen; wir wissen, daß auch unsere Zivildienstpflichtigen bald von dem Geiste befeelt sein werden, der unsere Frontheere erfüllt. Die große Zeit findet das deutsche Volk für die große Aufgabe bereit.

Kein Zusammenhang der Zensurmilderung mit der Zivildienstpflichtfrage.

Berlin, 14. Nov. (H.) Zur Frage der Organisation der deutschen Arbeit heist es in der „Kreuzzeitung“: Wenn mit der Frage der Einführung der Zivildienstpflicht auch die angeblich bevorstehende Freigabe der Kriegszielerörterung und eine Milderung der Handhabung der Zensur in Zusammenhang gebracht wird, so ist diese Auffassung durchaus irrig. Die Freigabe der Kriegszielerörterung und des Abbaues der Zensur sind in sich geschlossene Fragen, die unabhängig von anderen politischen Fragen ihre Lösung finden werden.

Gewinnbeschränkung bei Seereschiffen.

Br. Berlin, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. H.) Über die mit der Zivildienstpflicht zusammenhängenden Fragen schreibt das „B. Z.“: An der Börse wurde gestern bereits auf ein Rundschreiben der Seereschiffverwaltung hingewiesen, wonach die Gewinne bei Seereschiffen auf einen Selbstkostenpreis nebst 10 Prozent Zuschlag beschränkt werden sollen. Die gewerkschaftlichen Kriegsgeheimnisse, die in bunter Zahl im Laufe des Krieges entstanden sind, haben, weil sie einen Monopolcharakter tragen, durchweg ihre Gewinnquote auf 4 bis 5 Prozent festgelegt und führen den überschüssigen Betrag an die Reichsregierung ab. Es fragt sich, ob diese Verrechnung am Schlusse des Geschäftsjahres nicht auch für die gesamte Kriegs- und Rüstungsindustrie einfacher und vorteilhafter wäre, denn eine schematische Kalkulation der Preise wird gar nicht recht möglich sein, weil viele Betriebe sich neu auf die Seereschiffen eingestellt haben und infolgedessen mit vergleichsweise größeren Kosten fabrizieren, als die alteingesessenen Werke. Selbstverständlich können bei einer solchen Gewinnbeschränkung die Kurswerte der Aktien und Gesellschaftsanteile nicht unberücksichtigt bleiben. Aber das wird, wenn der Staat einmal so weitgehend in die Daseins-

bedingungen der Rüstungsindustrie eingreift, nur eine Vorstufe für die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie sein.

Das neue Königreich Polen.

Die Mitarbeit des Volkes an den Aufgaben der Landesregierung.

W. T. B. Warschau, 13. Nov. Der aus allen Schichten der Bevölkerung geäußerte Wunsch, an den Aufgaben der Landesregierung mitzuarbeiten, noch bevor ein geordnetes verfassungsmäßiges Staatswesen Platz greifen kann, hat den Herrn Generalgouverneur bestimmt, eine Verordnung zu erlassen, die die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden Staatsrats im Königreich Polen anbahnt. Die Teilnahme der in österreichischer Verwaltung stehenden Gebiete des Königreichs Polen an dem Staatsrat wird noch durch Vereinbarungen mit den österreichisch-ungarischen Behörden geregelt werden. Im Generalgouvernement Warschau finden die Wahlen zum Staatsrat in folgender Weise statt: In den ländlichen Bezirken wählen die Kreistage, in den Stadtkreisen Warschau und Lodz die städtischen Körperschaften insgesamt 10 Abgeordnete. Diese Abgeordneten wählen ihrerseits noch den Grundbesitzer der Verhältnisswahl acht Mitglieder des Staatsrats; vier weitere Mitglieder werden von dem Herrn Generalgouverneur ernannt werden, der auch den Vorsitz übernimmt. Der Staatsrat berät die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe, hat das Recht von Initiativanträgen und bereitet die Beschlüsse des Landtags vor. Dem Landtag können ebenfalls Gesetzentwürfe und sonst für das Land wichtige Fragen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Ihm steht das Steuer- und Anleihenrecht zu. Damit er schon von vornherein bestimmte Aufgaben hat, ist ihm die Beschlussfassung über die in der Kreisverordnung vorgesehenen Dotationsfonds, über die Landemulterationsfonds und über die Fonds zum Aufbau der zerstörten Ortschaften übertragen. Die Verhandlungen des Staatsrats und Landtags, an welchen der Verwaltungsrat als Kommissar der Regierung teilnimmt, werden in polnischer Sprache geführt. Es soll damit ein erster Schritt zur Vorbereitung der polnischen Staatsverwaltung getan werden. Da die Durchführung der Wahlen und die erforderlichen Vereinbarungen mit dem H. und K. Generalgouverneur in Berlin noch längere Zeit in Anspruch nehmen, soll sobald als möglich im Generalgouvernement mit den österreichisch-ungarischen Behörden ein provisorischer Staatsrat für das Königreich Polen berufen werden.

Die zukünftige polnische Armee.

W. T. B. Warschau, 13. Nov. Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ schreibt: Aus amtlicher Quelle erhalten wir folgende Angaben über die zukünftige polnische Armee: Die Uniform läßt in glücklicher Weise die Erinnerung an die ruhmreichen polnischen Soldaten Napoleons I. und an die der heutigen polnischen Legionen wieder aufleben. Die Bluse ist ähnlich der der Soldaten der letzteren. Auf dem linken Oberarm befindet sich der polnische Adler in Detail in einem amaranthenen Stern. Dieses Abzeichen befand sich auf den Rangabzeichen der polnischen Platoon zur Zeit Napoleons I. Als Kopfbedeckung dient eine Koronette mit polnischem Adler in amaranthener Färbung. Die Uniformen der polnischen Legion sind beibehalten. Als Kopfbedeckung der Kavallerie dient außer der Koronette die Gaspas des polnischen Platoon mit einem weichen Adler. Die bisherige Legion wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen. Damit werden die von der Legion in zweijährigem ruhmreichen Kampfe erworbenen hervorragenden soldatischen Eigenschaften der neuen Armee voll und ganz zugute kommen.

Eine Unabhängigkeitsfeier der Polen in der Schweiz.

Berlin, 14. Nov. Die in der Schweiz lebenden Polen versammelten sich am 12. November in Appenzel A. O. das polnische Nationalmuseum ist. Es wurden patriotische Lieder gesungen und ein Gottesdienst abgehalten; außerdem eine Resolution mit Begeisterung angenommen, welche die große Bedeutung der Proklamation der Unabhängigkeit Polens feststellt und diesen ausschlaggebenden Schritt zur Lösung der polnischen Frage mit der Hoffnung begrüßt, daß die Brüder in Polen politische und nationale Freiheit erhalten werden.

Erste Auseinandersetzungen zwischen den Verbündeten zur polnischen Frage?

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 14. Nov. (H.) Die Proklamation der polnischen Selbständigkeit beginnt, einen lebhaft gezeigten Meinungsaustrausch Englands und Rußlands herbeizuführen. Die russischen bürokratischen Kreise haben die Auffassung, daß England hierin eine diplomatische Niederlage der Entente sieht, deren Schuld allein Rußland trägt. Zu den ersten Auseinandersetzungen zwischen den Verbündeten wird mir von unterrichteter Seite mitgeteilt: Sofort nach Eintreffen der ersten Depeschen erbat der englische Botschafter Sir Buchanan im Auftrag seiner Regierung amtlich beim Herrn eine Audienz, worauf er telegraphisch eingeladen wurde. Die Audienz, welcher kein

Politiker und niemand außer der persönlichen Umgebung der Jaxen beimohnte, dauerte drei Stunden. Buchanan lehnte sehr erregt nach der Hauptstadt zurück. In englischen Kreisen hat der Vorkämpfer geäußert, er werde jetzt versuchen, einen entscheidenden Schlag gegen Stürmer zu führen, da unter der Herrschaft der gegenwärtigen Alliierten Russland als Bundesgenosse für England immer mehr an Wert verliere. Die Polenfrage war immer eine Streitfrage zwischen den Verbündeten. Die Westmächte traten schon lange für die Proklamierung der polnischen Selbständigkeit durch Russland ein. Aber seit dem Abgang Sazonows ist Russland ganz von dem Gedanken abgewichen. Die englischen Botschafter werden in den Kreisen der gegenwärtigen Regierung nicht aufgenommen. Stürmer und Protopopoff fühlen sich fest im Sattel. Im Anschluß an England mußten auch die übrigen Westmächte die russische Polenpolitik einer Kritik unterziehen. Auch der französische Botschafter Poléologue und der italienische Botschafter Marquis Carloti wurden vom Jaxen empfangen. In politischen Kreisen erwartet man, daß die verbündeten Gesandten in den nächsten Tagen dem Ministerium des Auswärtigen eine Verbalnote überreichen werden, worin die verbündeten Westmächte die von Russland getriebene Polenpolitik mißbilligen und in dem Festhalten an dieser Politik schwere Schädigungen der gemeinsamen Sache der Entente erblicken. Die russische Jenseit hat den Zeitungen die politische Förderung der Polenfrage einstellend verboten. Die Zeitungen beschränken sich darauf, das Manifest nur als Mittel zur militärischen Einziehung der polnischen Bevölkerung hinzustellen, was einen Bruch der Haager Konvention darstelle. Die breite Öffentlichkeit in Russland soll sich von dem Gefährnis wenig ergreifen lassen; in polnischen Kreisen wäre die Stimmung sehr erregt.

Die Lage im Westen.

Ein neuer Flugzeugangriff auf das Saargebiet.

Eine unwahre französische Meldung.

W. T.-B. Berlin, 13. Nov. (Anteil.) In der Nacht vom 11. November zum 12. November wiederholten französische Flugzeuge die Angriffe auf das Saargebiet. Diesmal gelang es nur einem kleinen Teil davon, bis zur Saar vorzustoßen. Auf Dillingen und Umgebung wurden einige Bomben abgeworfen, von denen die eine einen Pferdehals, die andere eine Wäsche traf. Dabei wurden vier Personen schwer, zwei leicht verletzt. Getötet ist niemand. Der Sachschaden ist gering. Viele Bomben trafen die den Ort umgebenden Wälder, wo sie im weichen Erdboden stecken blieben. Verschiedene Flugzeuge belegten die Orte Hunsdorf und Spittel mit Bomben. Dort wurde niemand verletzt. Auch entstand kein Sachschaden. Endlich warf ein Flieger, der sich anscheinend über den Walden befand, in der Nähe von Reuland einige Bomben auf eine Wiese.

Der französische Jungsprach vom 11. Nov., Eifelsturm, 4 Uhr nachmittags, meldet: Ein französisches Flugzeug überflog in der Nacht vom 9. Nov. zum 10. Nov. Reuland und Strassburg und warf sechs Bomben auf den Bahnhof Offenbourg, wodurch bedeutender Schaden entstand. — Hieran ist kein Wort wahr. In der Nacht vom 9. Nov. zum 10. Nov. sind weder auf den Bahnhof Offenbourg noch sonst in Baden Bomben abgeworfen worden. Es kam überhaupt kein Flieger in dieser Nacht über den Rhein.

Nur Schmähungen als Antwort der Pariser Presse auf die Reichslandzerrrede.

Berlin, 14. Nov. Die Antwort der großen Pariser Presse auf die Rede des Reichslandzerr ist, wie die „Voss. Zig.“ schreibt, eine einzige wilde Schmähung. Vergebens sucht man nach einer Spur ruhigen Überlegens oder nach Versuchen, den Standpunkt des Gegners wenigstens begreifen können zu lernen.

Der englische Kranz für Hauptmann Voelcke.

W. T.-B. Berlin, 13. Nov. (Anteil.) An der Sommerfront wurde am 11. November von einem feindlichen Flieger hinter unseren Linien ein Kranz abgeworfen, dem eine Inschrift und ein Begleitschreiben beigelegt waren. In der Übersetzung lautet die Inschrift: „Für Erinnerung an Hauptmann Voelcke, unseren tapferen und ritterlichen Gegner, vom königlich englischen Fliegerkorps.“ Das Anschreiben hat folgenden Wortlaut: „An die vor dieser Front tätigen Offiziere des deutschen Fliegerkorps. Wir hoffen, daß Sie diesen Kranz finden, bebauern jedoch, daß er so spät kommt. Das Weiter hat uns daran gehindert, ihn früher zu schicken. Wir trauern mit Voelckes Angehörigen und Freunden. Bei alle erkennen seine Tapferkeit an. Grüßen Sie, bitte, den Hauptmann Evans und Leutnant Long von dem Récane Squadron.“ (Folgt Unterschrift.)

Das betreffende Acker-Oberkommando hat den Eltern des Hauptmanns Voelcke den Kranz und die zwei Schreiben übersandt.

Die Leiden der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 14. Nov. Über Leiden deutscher Gefangener in Frankreich berichtet ein deutscher Soldat, der seinerzeit unterwandert in französische Hände geraten ist. Er schildert die menschenunwürdige Behandlung und die Leiden, die er während der Gefangenschaft zu erdulden hatte. Die Krankheit, die er sich hierdurch zuzog, führte schließlich dazu, daß er nach der Schweiz übergeführt werden mußte.

Der Kohlenmangel und andere Versorgungs-schwierigkeiten in Frankreich.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 14. Nov. (ab.) Die Elektrozentrale d'Arcet Lumière hat ihren Betrieb wegen Kohlenmangels eingestellt. Zahlreiche Munitionsfabriken in Givors, Amiens, Courbevoie, Putteux, Bessolles und Reuilly mußten aus dem gleichen Grunde die Arbeiter entlassen. Es erscheint bisher unmöglich, den Mangel abzuheben. Auch andere Versorgungsschwierigkeiten machen sich bemerkbar. Bonnet Rouge meldet: Die Regierung plant, außer dem Freitag auch den Montag zum fleischlosen Tag zu erklären. Die Einführung von Karten für Butter, Mehl und Fett wird ebenfalls erwogen.

Ereignisse zur See.

Wieder sieben italienische Schiffe im Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. Berlin, 13. Nov. Im Mittelmeer sind nachstehende italienische Schiffe versenkt worden: Die Dampfer „Torero“ (767 Bruttoregistertonnen) und „Gennaro“ (1840 Tonnen), ferner die Segelschiffe „Marinago“ (154 Tonnen), „Giddar“ (100 Tonnen), „Tre Fratelli“ (1910 Tonnen), „S. Antonio“ (611 Tonnen) und „San Giorgio“ (258 Tonnen).

Weitere Versenkungen.

W. T.-B. Bern, 14. Nov. (Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Brüssel: Der italienische Dampfer „Margad“ (800 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot „Sainte Jeanne“ in Brüssel gefolgt.

W. T.-B. Bern, 14. Nov. (Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Lissabon: Die Schiffbrüchigen des versenkten Dampfers „Norwegian“ (3327 Tonnen) sind in Sizilien ausgesetzt worden.

W. T.-B. London, 14. Nov. (Drahtbericht.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Moroccan“ (3436 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Auch die englischen Dampfer „Coterham“ (1777 Bruttoregistertonnen) und „Kapunda“ (3007 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden.

W. T.-B. Christiania, 14. Nov. (Drahtbericht.) Meldung des norwegischen Telegraphenbureaus: Der Dampfer „Cama“ (1794 Bruttoregistertonnen) aus Loosenberg ist laut einer Meldung aus Bilbao an das Ministerium des Innern am Sonntag versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Das Vizekonsulat in Genua meldet: Der Dampfer „Tippel“ (im Lloyd-Register auch als „Kippel“ gemeldet), 4338 Bruttoregistertonnen, aus Loosenberg wurde gestern vor Genua versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Das Vizekonsulat in Genua meldet: Der Bergener Dampfer „Forsdalen“ (2535 Bruttoregistertonnen) wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Seine Mannschaft und die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Satio“, je 25 Mann, wurden in Genua gefolgt.

Mit den übrigen heute gemeldeten Dampfern hatte die norwegische Schiffversicherung einen Verlust von 9½ Millionen Kronen.

Aufgebrachte Dampfer.

W. T.-B. Malmö, 13. Nov. (Riparations Bureau.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten: ist der schwedische Dampfer „Abea“, der am Sonntag mit Elsdam von Malmö nach Stockholm abgegangen war, aufgebracht und nach einem deutschen Hafen übergeführt worden.

W. T.-B. Rotterdam, 14. Nov. (Drahtbericht.) „Jeepost“ meldet: Das niederländische Motorschiff „Dofzee“ ist zur Untersuchung nach Emden aufgebracht worden.

Dr. Rotterdam, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Das „Platt. Jeppost“ meldet, daß das holländische Schiff „Dofzee“, von Rotterdam nach London unterwegs, von den Deutschen angehalten und nach Emden aufgebracht wurde. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet, daß der nach Emden aufgebrachte Dampfer „Dofzee“ keine Passagiere an Bord hatte und auch keine Lebensmittel. Die ganze Ladung bestand aus Stängeln.

Die Rückladung des Handelsunterseebootes „Deutschland“.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Nov. Wie das „Handelsblad“ meldet, wird der Londoner „Times“ aus New York telegraphiert: Das deutsche Handelsunterseeboot ist zur Abreise bereit. Nach dem „Providence Journal“ besteht die Ladung aus neun Wagenladungen Nickel (die Wagenladungen zu 40 Tonnen durchschnittlich gerechnet), ferner zehn Wagenladungen Rohgummi, drei Wagenladungen Chrom und einer Wagenladung Vanadium.

Die mexikanische Antwort auf die englische Unterseeboot-Beschwerde.

W. T.-B. New York, 6. Nov. (Jungsprach vom Vertreter des W. L. B. Vershötel eingetroffen.) Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß der Minister des Auswärtigen die englische Note beantwortet hat. Die Note verlangte, Mexiko solle seine Neutralität bezüglich der deutschen Unterseeboote, die, wie man glaubt, in mexikanischen Territorialgewässern operieren, streng einhalten. Die britische Note, die durch Vansing gesandt worden war und davor warnte, den deutschen Unterseebooten Hilfe oder Unterstützung zu leisten, rief sehr viel Unmut hervor, der in der Antwort Aguilars zum Ausdruck kam. Zunächst wies Aguilar darauf hin, daß er nicht einsehen könne, warum die britische Note durch das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten, anstatt direkt an das mexikanische Auswärtige Amt gesandt worden sei. Aguilar erklärte, die mexikanische Neutralität werde aufrecht erhalten werden. Aber er wies darauf hin, daß Mexiko für die Taten der deutschen Unterseeboote vor der mexikanischen Küste nicht mehr verantwortlich zu machen sei als die Vereinigten Staaten für die kürzlich erfolgte Tätigkeit des „U 53“ vor Kantutet, nach der der Unterseebootkämpfer einen amerikanischen Hafen angelaufen habe. Die Antwort meint mit kaum verhülltem Sarkasmus, der beste Weg, fortgesetzt freundliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu sichern, bestehe darin, daß die britische Flotte verhindere, daß die deutschen Unterseeboote ihre Stützpunkte verlassen, und so jeder Möglichkeit für Unstimmigkeiten vorbeuge.

Der Krieg gegen Russland.

Die Bestätigung des Unterganges des Großkampfschiffes „Imperatrica Maria“.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Nov. Die hier eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten die folgende Meldung des russischen Admirals: Am 20. Oktober, 7 Uhr früh, brach auf dem Linienschiff „Imperatrica Maria“ ein Brand aus, der eine Explosion verursachte. Der Brand brach in den C-Beckern aus und ergriff trotz ausgiebigster Arbeit der Offiziere und Mannschaft die Munitionskammern. Das Schiff sank. Vier Offiziere und 145 Mann sind ertrunken. Außerdem starben 64 Mann an den erlittenen Brandwunden. Das Schiff liegt unter tiefer Wasser auf der See von Sewastopol. Man hofft, es heben zu können.

Ein russischer Panzerkreuzer auf Grund geraten.

Dr. Karlsruhe, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Einem Stockholmer Privattelegramm der „Väster Nationalist“ zufolge ist ein großer russischer Panzerkreuzer, entweder „Kurik“ oder „Gromoboi“, außerhalb von Hangö am finnischen Meerbusen auf Grund geraten. Die bisherigen Bergungsversuche blieben erfolglos. Man fürchtet, daß der Kreuzer versenkt werde.

Ein großer panslawistischer Kongress in Petersburg.

Berlin, 14. Nov. Oesterl. Wäster wissen von einem großen panslawistischen Kongress zu berichten, der Mitte Dezember in Petersburg stattfinden soll. Auf ihm würden die Wünsche der Serben und Südslawen besonders zum Ausdruck kommen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Starke Angriffe auf dem linken Dobrudschafügel abgeschlagen.

W. T.-B. Sofia, 13. Nov. Amtlicher Heeresbericht: Razedonische Front: Westlich der Eisenbahn Bitola-Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Gegen den Abschnitt Destrak-Reanli ritten schwache feindliche Abteilungen vor; sie wurden schon durch Feuer verjagt. Im Gerna-Bogen wurden heftige feindliche Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen zurückgeschlagen. An der Neglenica-Front und westlich des Warbar das gewöhnliche Artilleriefeuer. Ostlich des Warbar Ruhe. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafont Schirmgefechte zwischen Patrouillenabteilungen und schwache Artillerietätigkeit.

Ein von unseren Feuer getroffenes feindliches Flugzeug fiel in den feindlichen Linien nieder.

An der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau schwaches gegenfeitiges Feuer. In der Dobrudschka griff der Feind zweimal mit starken Kräften an dem äußersten linken Flügel unsere Stellung an, wurde jedesmal zur Umkehr gezwungen. Die Stadt Cernavoda wurde ohne Erfolg vom linken Ufer der Donau beschossen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der bulgarische Oberkommandierende über die Lage.

W. T.-B. Budapest, 13. Nov. Der Sozialer Spezialberichterstatter des „N. G.“ hatte mit dem bulgarischen Oberkommandierenden Jelloff eine Unterredung. Dieser sagte darin u. a.: Unsere Feinde haben mit Unrecht behauptet, daß die Zeit ihrer besten Bundesgenosse sei. Ich glaube das Gegenteil, daß die Zeit der Zentralmächten und ihren Bundesgenossen sich hilfreich erweist. Namentlich die bulgarische Armee ist heute weitaus leistungsfähiger als zu Beginn des Krieges. Ferner hat sich nicht bloß die militärische, sondern auch die politische Lage sehr verbessert, namentlich durch den Sieg bei den Darbanellen und die Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgens. Das Sarraills angekündigte Offensive betrifft, müßte seine Armee kloppt so hart sei n, als sie ist, um die Aussicht des Erfolges zu haben. Der Winter ist für die Truppen Sarraills viel ungünstiger als für die unsrigen, die das Balkanklima gewohnt sind. Auf die Verbindung zwischen den italienischen Truppen und der Armee Sarraills haben wir gerechnet. Diese Vereinigung hat keine große Bedeutung. Die Italiener werden übrigens den größten Teil ihrer Kräfte nach dem Epirus senden, anstatt für fremde Interessen in Razedonien zu sein. Auf die Frage nach der Lage in der Dobrudschka sagte Jelloff: Die Serben zählen hier nicht mehr. Ihre Truppen sind größtenteils vernichtet. Die Rumänen bewähren sich besser, als wir gedacht haben, obwohl das nicht allzuviel heißen will. Die Qualität der russischen Truppen ist minderwertig; wir überschätzen sie. Die russophile Idee hat in Bulgarien ausgespielt. Unsere Operationen nehmen mit der Punktschärfe eines Lichters ihren Fortgang. Der langsame Fortschritt der auf Siebenbürgen eingeleiteten Offensive ist keine Überraschung, da das Gelände sehr schwierig ist. Die Russen und Rumänen werden dort ihre Hauptkraft zusammenziehen.

W. T.-B. Sofia, 14. Nov. (Drahtbericht.) „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Jelloff, der u. a. sagte: Siegen wird, wer über größere moralische Kampfmittel verfügt. Bisher haben wir gefolgt und wir werden auch den Endsiege erreichen, da wir diesbezüglich viel höher stehen als unsere Gegner. Auch wir wünschen den Frieden, aber dieser Friede muß auf Wahrheit und Gerechtigkeit beruhen. Da wir unserer Kriegstüchtigkeit sicher sind, können wir warten, bis die Gegner kriegsunfähig werden. Die Wiedererrichtung Bulgens war ein vortrefflicher politischer Entschluß der Zentralmächte. Diese beweisen damit, daß sie sich fast genug fühlen, um schon jetzt ohne Rücksicht auf die Zukunft eine der größten Kriegsfragen zu lösen. Die Lage des Vierbundes ist auf allen Fronten ausgezeichnet. Die englisch-französische Offensive an der Somme hat weder ein militärisches noch ein politisches Resultat gehabt. Die Unruhe, die sich unter den Leitern der Politik der Entente bemerkbar macht, zeigt, daß diese bereits die wirkliche Lage zu begreifen beginnen und ihre Schwachheit einsehen, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. An der Ostfront sind die russischen Bemühungen, einen entscheidenden Erfolg zu erringen, gescheitert. Ihre jetzigen Anstrengungen sind auf Teilerfolge gerichtet, die die Endresultate des Krieges nicht beeinflussen können. Es wird klar, daß die Russen bis zum Frühjahr nichts Entscheidendes mehr unternehmen können. Jedenfalls arbeitet die Zeit für uns, nicht für unsere Gegner. Einmütig werden wir im Rahmen des gemeinsamen Interesses unserer Gegner zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzusetzen.

Die Verwandlung von Bukarest in ein Kriegslager.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 14. Nov. (ab.) „Austloje Slomo“ meldet aus Bukarest: Die Hauptstadt ist in ein wahres Kriegslager verwandelt worden, aus dem die Zivilbevölkerung fast gänzlich verschwunden ist. Der Straßenbauwesen.

Lehr wurde eingestellt. Die wenigen Zurückgebliebenen sehen recht niedergeschlagen aus, da die Feuerung wächst. Täglich werden zahlreiche Privatwohnungen in Lazarette umgewandelt.

Der Betrieb der rumänischen Quellen eingestellt.

W. T.-B. Christiania, 13. Nov. Den hiesigen Blättern zufolge sind die amerikanischen Angestellten der Standard Oil Company in Rumänien nach vierwöchiger Reise über Russland und Stockholm auf der Rückreise nach Amerika hier eingetroffen. Sie erzählen, der Betrieb der rumänischen Quellen sei wegen des Kriegs eingestellt worden. Nur einige Aufsichtsbearbeiter seien zurückgeblieben.

Die von König Konstantin gewünschten Garantien.

Kr. Genf, 14. Nov. (Zb.) Die Zeitungen „Gclair“ und „Libre Parole“ erfahren, die Entente beratschlagt über die Erfüllung eines Wunsches Königs Konstantins, die Integrität des griechischen Gebietes feierlich zu garantieren sowie Venizelos das Betreten Athens zu verbieten. Die Meinungen im Viererband sind über diesen Punkt bisher geteilt, nur Russland unterstützt rücksichtslos den König. Die Einberufung des Parlaments für den kommenden Montag durch Ministerpräsident Lambros sei Lausache, sie wäre indes bedeutungslos, weil die Entente nach der ersten Sitzung Verhandlung verlangen werde.

Alle Munitionsvorräte der griechischen Flotte übergeben.

W. T.-B. Bern, 13. Nov. Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ haben die griechischen Offiziere am 11. Nov. den französischen Offizieren alle Munitionsvorräte der griechischen Flotte übergeben, die sich in den Zeughäusern und in den Munitionsdepots der Inseln Syros und Anzi befinden. Die griechische Flotte wurde durch eine französische abgelöst und die Übergabe protokolllarisch aufgenommen.

Die Zurückziehung der königstreuen Truppen aus Thessalien.

W. T.-B. Bern, 13. Nov. Nach einer Äußerung der „Tribuna“ werde heute die Zurückziehung der königstreuen Truppen aus Thessalien beginnen, die nach dem Velleponnes verbracht werden sollen. Es bleibe jetzt nur noch die Fortsetzung auf die Auslieferung des Kriegsmaterials zu erfüllen, welches die Alliierten gegen eine Vergütung verlangen haben.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Nov. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 13. Nov.: Im Laufe des Vormittags des 11. waren vier feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Birelisseba, die keinen Schaden verursachten. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Diese feindlichen Flugzeuge wurden durch die unsrigen vertrieben.

An der persischen und Tigrisfront betätigen sich die Russen und Engländer, da sie sehen, daß sie keinen militärischen Erfolg erzielen können, in Angriffen auf untergeordnete Dörfer und Städte und in schamlosen Plünderungen und Verheerungen. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen.

Kaufasienfront: Für uns günstige Schmach. — An der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Die Neutralen.

Wieder energischeres Auftreten der amerikanischen Politik?

W. T.-B. Rotterdam, 13. Nov. Nach einer Londoner Depesche des „New York Times“ erfährt die „Morning Post“ aus Washington vom 12. Nov.: Man erwartet, daß in der nächsten Woche über die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten für die weitere Dauer des Krieges entschieden werden wird. Der Präsident werde sich mit den Mitgliedern des Kabinetts und den hervorragenden Führern seiner Partei im Kongress beraten und danach die zukünftige Politik bestimmen. — Der Korrespondent meldet ferner, ein Mitglied der Regierung habe ihm gesagt: Unsere Hände waren wegen der bevorstehenden Wahl und der Unsicherheit, die sie mit sich brachte, für einige Monate gebunden, und es war uns unmöglich, viel zu tun. Jetzt haben wir wieder freie Hand bekommen und können, ohne uns gehindert zu fühlen, weitere Schritte tun. Der Korrespondent teilt mit, es liege noch keine Andeutung darüber vor, wie die neue Politik der Vereinigten Staaten aussehen werde. Man habe ihm aber zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen sowohl mit Deutschland als auch mit England energischer geführt würden. Vermutlich würden zuerst die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwebenden Fragen zur Verhandlung gelangen. — Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Präsident jetzt wahrscheinlich Deutschland gegenüber in der Unterseebootfrage energischer auftreten werde.

Deutsches Reich.

Der gegenwärtige Stand der Schutzverhältnisse während des Krieges.

Berlin, 13. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

I.	
Den Schutz der deutschen Interessen nehmen wahr:	
in Russland 1)	die amerikanischen Vertretungen in diesen Ländern.
in Belgien,	
in Frankreich (Marokko, Alger, Tunis)	die L. u. I. Österreich.-ungar. Regierung.
in Großbritannien, Indien und Ägypten 2)	
in Japan,	die schweizerischen Vertretungen in Italien.
in Rumänien	
in Montenegro	die spanischen Vertretungen.
in Italien	
in Portugal und den portug. Besitzungen 3)	

1) In Finnland nimmt der norwegische Konsularvertreter in Helsinki unsere Interessen wahr.
2) In Rombaria hat der niederländische Konsularvertreter das deutsche Konsulatsarchiv in Schutz genommen.
3) Für Mosambik nimmt der amerikanische Botschafter in Lissabon unsere Interessen wahr.

II.	
Die Interessen der feindlichen Staatsangehörigen im Reich nehmen wahr:	
für Russen, Franzosen 1), Belgier und Portugiesen	die spanischen Vertretungen.
für Briten, Serben, Japaner, und Rumänen	die amerikanischen Vertretungen.
für Italiener 2)	die schweizerischen Vertretungen.
für Montenegriner	die griechische Gesandtschaft in Berlin.

1) In Magdeburg, Stuttgart, Dresden und Chemnitz nehmen die amerikanischen Konsulate die französischen Interessen wahr, da es dort an spanischen Vertretungen mangelt oder diese auf besonderen Gründen für die Vertretung nicht zur Verfügung stehen. Nicht in Karlsruhe für Angelegenheiten kriegsgefangener Franzosen hierbei ausdrücklich ausgenommen werden.

2) In folgenden Orten, wo schweizerische Konsulate nicht bestehen, ist auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Schweizerischen Gesandtschaft und der Spanischen Botschaft die Wahrnehmung der italienischen Interessen den spanischen Konsulen übertragen worden: Aachen, Aachen, Breslau, Coblenz, Köln, Danzig, Düsseldorf und Eimund.

Englische Greueltaten.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt zu dem neuesten englischen Greueltatendruck Stellung. In ihren Ausführungen heißt es: Die englische Presse veröffentlicht seit einiger Zeit Berichte über das Kriegsgefangenenlager Gardelegen. Diese „Gardelegen atrocities“ stützen sich angeblich auf den Inhalt eines „Weißbuches“ des Regierungsausschusses für die Behandlung britischer Gefangenen durch den Feind und bringen eine Fülle von Beschuldigungen über die angeblich geschehenen Mißstände in diesem Lager aus dem Frühjahr und dem Sommer 1915. — Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, so bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die englischen Beschuldigungen nur Verleumdungen größter Art darstellen. Gerade die Engländer haben die allerwenigsten Ursache dazu, über angeblich menschenunwürdige Behandlung von Gefangenen Klagen zu erheben, sie, die in den südafrikanischen Konzentrationslagern während des Burenkrieges Tausende von Frauen und Kindern eines qualvollen Todes haben sterben lassen. Wenn auch, wie nochmals betont werden soll, die englischen Behauptungen erlogen sind, so haben doch die zuständigen Behörden gewissenhafterweise eine nochmalige Untersuchung über die angeblichen Mißstände, die vor nunmehr beinahe zwei Jahren in Gardelegen geschehen haben sollen, angeordnet. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Heute kann bereits folgendes angegeben werden: Die englische Presse behauptet, daß von 11 000 Kriegsgefangenen 300 gestorben seien. Wenn die Zustände in Gardelegen tatsächlich so gewesen wären, wie z. B. in einem Bericht der „Times“ vom 25. Oktober 1916 behauptet wird, so hätte die Zahl der Verstorbenen, wie alle Erfahrungen über die Gefährlichkeit des Fleckfiebers übereinstimmend lehren, unbedingt um ein Vielfaches höher sein müssen. In Wirklichkeit sind überdies nur 179 und nicht 300 Todesfälle während einer mehrmonatigen Fleckfieberepidemie eingetreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Vorschlag zur Wiesbadener Brotversorgung.

In Wiesbaden gibt es bekanntlich außer den Weißbrotchen (die aber durchweg recht grau sind) kein Weißbrot, das ohne Marken bezogen werden kann, wenn man von den aus sogenannten beschlagnahmefreiem Mehl hergestellten sehr teuren und deshalb nur für wohlhabende Leute in Betracht kommenden kleinen Weißbrotchen aus Weizenmehl absieht. Das Weißbrot, das einige Bäcker im Umkreis des Magistrats in etwa 1 Pfund schweren Laiben haben, wird nur gegen ärztliches Attest abgegeben. Die Frage ist oft gestellt und erörtert worden, weshalb eigentlich Wiesbaden nicht ebenso wie viele andere Städte auch ein unter Festsetzung der Gewichtsgrenze hergestelltes Weißbrot hat, das ohne Attest, aber gegen Abgabe von Protmarken verkauft wird. Wir denken dabei nicht an ein Weißbrot aus reinem Weizenmehl, sondern an ein sogenanntes „gemischtes Brot“, wie es hier von jedem Bäcker auch vor dem Krieg gegeben worden ist. Ein solches Weißbrot, das natürlich entsprechend leichter und teurer sein müßte, als das K.-Brot, würde fraglos den meisten, die heute gezwungen sind, sich auf dem teureren Umweg über den Arzt ein Brot zu beschaffen, das ihm bekommt, heilwillkommen sein und die Herstellung von mindestens zwei Dritteln der Brotentlastung aus reinem Weizenmehl überflüssig machen. Die Stadt Trebbin a. B. hat neben dem Schwarzbrot von 2 Kilogramm ein Weißbrot von 1½ Kilogramm, das ohne Attest gegen eine Vollbrotkarte abgegeben wird, genau wie das K.-Brot. Wenn die Mehlverhältnisse dem nicht entgegenstehen — ein Sachverständiger, dessen Urteil wir schätzen, ist der Meinung, daß dies nicht der Fall sei —, so würden wir uns für eine Änderung der Regelung der Brotversorgung im Sinne dieser Ausführungen aussprechen.

— Die größere Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde war gestern abend in der Englischen Kirche unter der Leitung von Pfarrer Beesenmeyer (Dekan Videl) ist erkrankt, jedoch auf dem Wege der Besserung) zu einer Sitzung zusammengetreten. Zu dem ersten Gegenstand der Tagesordnung — Herstellungskosten für das Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4 — berichtete namens des Kirchenvorstandes Stadtrat Frnk. Das Haus ist, bei einer Lage des Feldgerichts von 80 000 M., für 54 000 M. in das Eigentum der Gemeinde übergegangen. Für Umbauten sind 7000 M. bewilligt worden, ein Betrag, der jedoch nicht ausreicht. Einschließlich des Architektenehrens sind 18 000 M. erforderlich, deren Bewilligung ohne Widerspruch erfolgte. Sodann beriet die Versammlung über die Verpachtung dreier Grundstücke sowie des Kellers unter der Marktkirche. Während die drei Grundstücke seitlich für 80 M. verpachtet waren, erkringen sie jetzt 217,50 M. Der Keller unter der Marktkirche, welcher früher als Weinlager diente, zuletzt jedoch nicht verpachtet war, mußte der Stadt für die Kartoffellagerung abgelassen werden. Es wird dafür eine Jahrespacht von 1800 M. entrichtet. Die neuen Ver-

tragsabschlüsse wurden gutgeheißen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war die Aufnahme eines Darlehens. Von der Sparkasse in Jelle waren bisher 89 681 M. borgegeben zu 3½ Prozent. Die 1861 M. haben zurückbezahlt werden können, die 90 000 M. dagegen wurden gefällig. Die Kassakasse Landesbank hat sich bereit erklärt, diesen Betrag unter Vorbehalt einjähriger Kündigung gegen 4½ Prozent herzugeben. Heute ist zu einem niedrigeren Satz kein Geld zu beschaffen. Die Annahme des Angebots wurde beschlossen. Über den letzten Gegenstand der Beratung — die Änderung der Satzungen der Predigerwitwen-Zusatzkasse — erstattete Geheimrat Wagner den Ausschussbericht. Die vorgeschlagenen Änderungen wurden gutgeheißen, bis auf den Antrag, welcher dem von hier verlegten Kassamitglied der geköhlten Beiträge ohne Zinsen rückvergütet wissen wollte.

— Vorstandssitzung des „Kaufmännischen Vereins“. Die am Donnerstag, den 9. d. M., abgehaltene Vorstandssitzung des „Kaufmännischen Vereins“ Wiesbaden“ hat einstimmig beschlossen, der Stellenlosen-Unterstützungskasse des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine beizutreten. Die Stellenlosen-Unterstützungskasse kommt nicht nur den Angestellten, sondern auch den selbständigen Kaufleuten zugute, welche infolge des Kriegs ihre Existenz verloren haben und wieder in Stellung gehen müssen. Die finanzielle Last, die der Verein dadurch auf sich nimmt, beträgt im Jahre 2100 M. Trotzdem soll von einer Beitragserhöhung während des Kriegs Abstand genommen, und diese Summe auf dem Wege freiwilliger Beiträge aufgebracht werden. Herr Buchhalter Emmerich A. L. e. m. a. n. n. hat im Auftrag eines Herrn, der nicht genannt sein will, dem Verein bereits 150 M. als erste Stiftung zu der Stellenlosen-Unterstützungskasse überreicht. Die Bestimmungen über die Preisbeschränkung fanden eingehende Erörterung, und es soll demnächst ein Meinungsabtausch-Abend über diese Frage stattfinden. Der Vorstand wird inzwischen bei dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps vorstellig werden, daß diese Behörde eine dringende Verfügung erläßt, daß, bevor die ertelnden Gerichte sich mit Streiffragen, betr. Preisbeschränkung, befassen, die Handelskammer gutachtlich zu hören ist. Die weiteren Wünsche des Vereins in dieser Frage werden in dem bereits erwähnten Meinungsabtausch-Abend näher erörtert und begründet werden. Der Vorstand sprach sich ferner einstimmig dahin aus, daß die Bestrebungen zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Gemeinschaft mit der Stadt Mainz gutzuheißen sind. Wenn sich jemals eine Zeit für die Einführung der völligen Sonntagsruhe geeignet habe, so sei es die jetzige Kriegszeit. Gerade jetzt würden sich Geschäftskreise und Publikum leicht an die Beschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen gewöhnen.

— Das Bootunglück auf der Lahn. Bei dem Bootunglück auf der Lahn am Sonntagabend sind außer den beiden Mädchen keine weiteren Personen tödlich verunglückt. Es bestätigt sich, daß die 22 Jahre alte Lina Burggraf aus Dehrn bis auf das Skelett verbrannte und die 17 Jahre alte Hedwig Schmitt aus Riedertiefenbach den Tod in der Lahn fand. Ihre Leiche konnte trotz aller Bemühungen noch nicht geborgen werden. Ein trauriges Geschick will es, daß zwei Brüder der Ertrunkenen im Feld gefallen sind, so daß neues namenloses Unglück die Familie heimsuchte. Weiter wurde ein junges Mädchen namens L. a. h. m. a. n. n. aus Dehrn vermisst sowie mehrere Erwachsene und Kinder von Riedertiefenbach. Die Ursache des Unglücks konnte von der auf der Unglücksstelle versammelten Gerichtskommission nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich trifft den Bootsführer keine Schuld.

— Verlegung der Bureauräume des Kriegsunterstützungsamts. Die Bureauräume sind von Friedrichstraße 27 nach dem städtischen Verwaltungsgelände Wilhelmstraße 24/26 (Eingang Friedrichstraße) vom 16. d. M. ab verlegt worden. Des Anzugs halber bleiben die Bureau am 15. d. M. geschlossen.

— Margarineverteilung. Wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Nummer hervorgeht, kommen diese Woche auf den Kopf der Bevölkerung 80 Gramm Margarine zur Verteilung. Die Verteilung beginnt am Freitag mit den Buchstaben E bis H.

— Personal-Nachrichten. Dem Rentmeister Seimbach hier wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

— Antheil. Die beiden Abonnementkonzerte nachmittags 4 und abends 7 Uhr morgen Mittwoch werden von dem Musikcorps des Kreis-Vaterlands des Reg.-Inf.-Regts. Nr. 80 unter Kapellmeister Holerants Leitung ausgeführt.

— Aufgehobenes Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Karl Rals Sohn Nachfolger in Liquidation in Wiesbaden ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

— Kleine Notizen. Im Spangenbergischen Konfiskatorium findet Mittwoch, den 15. November, abends 6½ Uhr, in den Räumen der Anstalt, Wilhelmstraße 16 (Gartenhaus), ein Vortragabend von Schülern und Schülerinnen der Unterklasse statt. Der Eintritt ist frei.

— Ein wilder Scherenscheiter scheint jetzt am Plage wieder an der Arbeit zu sein. Ein an der Seerabenstraße wohnender Herr, welcher einem sich als Scherenscheiter vorstellenden Manne ein Jagdweser am 8. d. M. um Scherleiten übergab und welchem versichert wurde, daß er sein Eigentum in kurzer Zeit erhalten werde, warnt darauf noch heute vergeblich. Das Jagdweser hat einen Durchmesser von etwa 24 Zentimeter lang und befand sich in einer Felleiche. Der Mann, welcher das Weser abholte, war 28 bis 30 Jahre alt, von kräftiger Statur, er trug einen grünen Schiebermütze. Das Weser sei vor dem Manne gewarnt. — Dieser Tage wurde in der Hausdrummenstraße ein Rindermagen in dem Augenblick, als das vorher in demselben befindliche Rind ins Haus gebracht wurde, gestohlen. Der Magen ist braun angestrichen und hat Riegelgriff sowie verstellbaren Sitz.

— Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. — Königliche Schauspiele. Nach der reichsdeutschen Erlaubnis von Otto Strehle, Hofam der Großstadt am 24. d. M. bereitet das Schauspiel als Dezember-Neubildung Thomas Leites Bühnenwerk, die drei Einakter „Traulichen“, „Des Dichters Ehren“ und „Die kleinen Verwandten“ vor.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bietstadt, 13. Nov. Bei der in hiesiger Feldjägerung abgehaltenen Treibjagd wurden 174 Hasen und einige Feldhühner erlegt. Nur ganz wenige Hosen wurden nach erfolgter Vorbestellung zum Preispreis von 5.75 M. abgegeben. — Die Sammlung von Kartoffeln, Gemüse und Obst für unsere Dislokation, insbesondere für die Kriegskinder, hatte ein recht zufriedenstellendes Er-

7. Erinnerungen aus dem Militär-
leben, Tongemälde v. Reckling

Es gilt!

Mit dem Ergebnis der Sammlung durch Sammelblocks der Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins steht und fällt die Kriegsfürsorge des Wiesbadener Roten Kreuzes.

F 243



Offiziers - Winter - Mäntel neuer Art 125 Mark.

Umhänge, Waffenträger, kleine Röcke,
Feldblusen, lange Hosen, Reit- und
Stiefelhosen, sofort lieferbar.

Warme und wasserdichte Feldbekleidung.
Werkstätten für Änderungen und Reparaturen.

Gebrüder Dörner

Bekanntes Spezialgeschäft.
Mauritiusstrasse 4. — Telefon 571.

Halte im Winter
Sprechstunden von 9^{1/2} bis 12^{1/2}
u. 2^{1/2} bis 4 Uhr

Hülsebusch,

Zahnarzt,

Luisenstr. 49, I. Fernspr. 3937.

„Drena“

Schloß-Progerie Siebert, Marktstr. 9.

Wegen Aufgabe

meiner Blumengärtnerei gebe ich
die noch vorhandenen Topfpflanzen
und Stauden billig ab.
Frau Weiss,
Gärtnerei am Rönigstuhl.

Franzbranntwein

so lange Vorrat
zu altem Preise.

Parfümerie Altkaeffer,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Mehrere größere Partien

— Zigarren —

preiswert abgegeben per Kiste

72 bis 110 Stück.

Simon & Söhne,
Telephon 472. 65 Moritzstraße 68.

Ein Waggon

prima Weizen
eingetroffen. Str. 6 M. Berner
treffen im Laufe dieser Woche und
nächste Woche noch 8 Waggon, circa
1600 Zentner prima gelbe

Erbsen und 1 Waggon

Koffohl ein.

Knapp,

Ecke Scharnhorststr. u. Götzenstr.
Prima Erbsen 10 Stk. 70 St.
Bücherstraße 19, Barriere.

Statt Karten.

Else Jaeger
Dr. phil. Hans Loewe

Verlobte.

St. Gallen (Schweiz)

Wiesbaden

4. November 1916.

Statt Karten!

Hermann Landauer
Toni Landauer, verw. Thamm geb. Cordes,
Vermählte.

Mainz/Wiesbaden, 14. November 1916.



Nach über 2jähriger treuer Pflichterfüllung starb am
6. d. Mts. im Alter von 19 Jahren im Feldlazarett Bantonzelle
infolge Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland unser
innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder

Vizefeldwebel d. Res. und Offiz.-Aspirant

Karl Franke,

Inhaber des Eisernen Kreuzes

In tiefem Schmerz:

Reg.-Sekr. Karl Franke

z. Zt. Ragnit (Ostpr.)

Marg. Franke, geb. Hött

u. 5 Geschwister.

Wiesbaden, Ragnit, den 14. November 1916.



Ein Opfer dieses grausamen Krieges wurde am 12. d. M.
unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und
Neffe, der Armierungssoldat

Adolf Ruhmichel.

Er starb im Alter von 26 Jahren nach langem, schwerem
mit großer Geduld ertragenem Leiden in einem Reserve-
Lazarett in Pirmasens.

Wiesbaden, den 14. November 1916.

Die trauernden Geschwister
nebst Angehörigen.

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K15

Bin auf kurze Zeit beurlaubt, habe meine Zahn-
praxis aufgenommen.

Sprechzeit 9—6.

B. Spiesberger, Dentist,
Langgasse 41, II.

Ein Familienhaus,

ca. 4—5 Zimmer u. Zubeh., mit groß.
Garten, in Wiesbaden oder nächster
Umgebung, per 1. März od. 1. April
1917 zu mieten gesucht. Bei spät.
Baufortschritt. Schriftl. Offert. mit
Preisangabe erbeten an
Richter, Germania-Restaurant,
Helenenstr. 27, Wiesbaden.

Speisefohlkraben.

Lade morgen früh 8 Uhr einen

Waggon Erbsenkraben auf:

Waggon West,

Sentner 5 M., frei Haus 5.50 M.

Telephon 1793.

August Ritzel.

Statt besonderer Anzeige.

Im Glauben an ihren Erlöser entschlief nach kurzem Leiden meine liebe

Frau Dr. Ida Zieken,

geb. Hoffeld,

im 74. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 13. November 1916.

Die trauernde Hinterbliebene:

Marie Weiser.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. ds. Mts. in aller Stille statt.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

1218

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe
Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Gretel Ludwig

nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
im Alter von 17 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:

Adam Ludwig u. Frau.

Wiesbaden, Rautenthaler Str. 11.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 16. No-
vember 1916, 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Verlängert bis 26. Nov.

Trotz der billigen
Preise Garantie
für Haltbarkeit
der Bilder.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Gratistage

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mk. zahlen
wir demjenigen,
der nachweist,
dass unsere
Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium

(Abteilung Wiesbaden.)

Mittwoch, den 15. November 1916, abends 8 Uhr, in der Aula der
Höheren Töchterchule am Markt (Eingang Mühlgasse):

VORTRAG von Schwester Veronika von Wechmar
aus einem türkischen Hauptquartier über
„Frauenkriegsarbeit in deutschen Soldatenheimen
an der Ostfront und dem Orient.“ F 558

Eintritt frei! Gäste willkommen! Der Vorstand.

Verlosung.

Die diesjährige Verlosung des St. Etz.-Vereins zum Besten der
Armen und Kranken Wiesbadens findet am 16. November 1916, nachm.
um 2 1/2 Uhr, im Saale des Rath. Vereins unter polizeilicher Aufsicht
statt. Die Gewinne sind ebenfalls Mittwoch, den 15., vormittags von
9-11 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr, sowie Donnerstag, vormittags
noch von 9-12 Uhr ausgestellt. Auch sind Lose dort noch zu haben. Zu
zahlreichem freudlichen Besuche ladet ergebenst ein F 558

Der Vorstand.

Damen-Frisier-Salon

Alexander.

Frisur 1 Mark.

Erstkl. Ondulation 1.50.

Kopfwaschen im Abonnement billigst.

Spezialität: Nagelpflege.

Telephon 6126. Wilhelmstr. 52.

Wer Kriegsbeschädigte

Kausleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich
an die

**Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1. F 239**

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachen-
latach u. dergl. mehr. 1192

Schäferhofapotheke, Langgasse 11.

Frugola-Pflanzenfleisch

Bester Fleisch-Ersatz
zur Herstellung von Pflanzenbraten.
Geräucherter Lachs, Lachs, Lachs,
Bismarckheringe,
marin. Heringe, Sardinen in Öl.

D. Fuchs,

Saalestr. 4-6. Fernspr. 475.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. November 1916, vormittags 11 Uhr, werde ich
hier, Friedrichstraße 10, im Laden, öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Verzehrung versteigern:

Versteigerte Bilder, darunter 1 Kreidezeichnung „Bauer aus
Oberhessen“ von E. Anand, 1 Aquarellstudie, angeblich von
Burnig, 1 Aquarell von Epitweg, 1 Aquarellstudie zu dem
Gemälde „Hinter den Antiken“ von E. Anand, 1 Federzeichnung
„Trompeter im Sattel“ von Meiffonier, 1 Moret solr Loing (Verl.)
von Eich und 1 Bild von Courbet.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 14. November 1916.

Richter,

Gesetzlicher, Deutschesstr. 48, 1.

Neues Theater Frankfurt a. M.

7 Gastspiele

Max Pallenberg

vom Deutschen Theater in Berlin.

Dienstag, 14. Nov., um 1. Male.

Donnerstag, 16. Nov., um 2. Male:

Der eingebildete Kranke.

Kritik in 3 Akten von Molière.

In deutscher Uebers. v. Rudw. Fuld.

Regie: Max Pallenberg a. G.

Mittwoch, 15., Sonntag, 19. Nov.,

nachm. 3 1/2 Uhr (gew. Freie):

Familie Schmeck.

Schwank in 3 Akten v. G. Kadelburg.

(Sensibil: Max Pallenberg a. G.)

Freitag, 17. Nov., um 1. Male.

Samstag, 18. Nov., um 2. Male.

Sonntag, 19. Nov., um 3. Male:

Der müde Theodor.

Schwank in 3 Akten von Max Real

und Max Kerner.

(Th. Dagemann: Pallenberg a. G.)

Die Vorstellungen finden bei er-
höhten Preisen statt. Bestellungen
werden an der Theaterkasse und in
der Vorverkaufsstelle (Olga v. Hagen)
Gießstraße 37 (Tel. Samja 3023)
entgegengenommen.

1915^{er}

Natur-Rotwein

Fl. o. Gl. & 2.00, von 15 Fl. an & 1.95.

F. A. Dienstbach,

Schwalbacher Str. 7. 1199

Pelzwaren

wegen Aufgabe des Artikels mit

10% Rabatt.

Lina Hering Wwe.

10 Ellenbogengasse 10. 1199

Güte zum Anformen, Reinigen,
Färben in. angen. Mäntel zum
Probieren. Große Auswahl garniert
u. ungar. Güte. Sämtliche Zutaten.
Garnieren und Umänderung bei
billigster Berechnung.
Leunstraße 72, 2. Stb. Port.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Handschuhe
u. Wollstrümpfen billigst bei 1219

Fritz Stronach, Kirchgasse 50.

Belour-Hüte,

Pils u. Helbel, werden nach den
neuest. Formen gefasst, gereinigt
u. gefärbt.

Jenny Matter, Weichstraße 11.

Reiterwagen

verkauft bill. Kaufhaus des Westens,
Weichstraße 47.

Zum Haarwaschen

komme ins Haus mit elektr. Trocken-
Apparat. Ondulat. Sand- u. Rußöl.
H. Hofmann, Strasse 16. T. 3213.

Hemmens Handelsschule

10 Sprachen! Grammatik

4 50 Lkt. Korrespond.

Schreibsätze Stenographie

an Behörden. Buchführung

15 Jahre Ausland. Maschinensch.

Dozent: Herr d. Regier. Neuass. 6.

Herr sucht

norweg. Unterricht,

am liebsten bei norwegischer Dame.

Off. u. d. 335 an den Zust.-Bef.



Lona Hansen.

Städtischer

Karpfenverkauf

am Mittwoch, den 15. November,
vormittags von 8 Uhr ab.

Preis Mt. 1.60 das Pfund.

**F. C. Hench, J. J. Höss, J. Wolter,
W. Frickel.** F 437

Stadt. Verkauf

Bleichstraße 26. F 437

Mittelschellfisch

Mt. 1.20 das Pfund.